

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 24, Jesaja 49-51

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 24, Jesaja, Kapitel 49 bis 51.

Lasst uns gemeinsam beten. Vater, wir danken dir für deine Anwesenheit hier unter uns. Wir danken dir für dein reges Interesse an uns, an unserem Leben und an unserem Wachstum in dir. Danke.

Danke für die Gegenwart deines Heiligen Geistes, der unseren Geist und unser Herz erweckt. Wir danken dir nochmals für dieses wunderbare Buch und beten, dass du uns heute Abend einige seiner Reichtümer erschließt. Hilf uns, diese Reichtümer in unser Herz zu tragen und durch die gemeinsame Stunde bessere Menschen und Christen zu werden. In deinem Namen beten wir. Amen.

Wir betrachten den Teil des Buches Jesaja, Kapitel 40 bis 55. Der erste Hauptteil umfasst die Kapitel 7 bis 39. Vertrauen ist die Grundlage für Dienerschaft. Ich habe Jesaja 40 bis 55 „Gnade, Motiv und Mittel zur Dienerschaft“ genannt.

Wir haben gesehen, wie Kapitel 40 als Einführung verstanden werden kann, und wir haben letzte Woche unsere Studie über Gnade, das Motiv für Dienerschaft, abgeschlossen. Gott sagt zu ihnen: Nein, ich habe euch nicht verstoßen. Ich bin nicht von den babylonischen Götzen besiegt worden.

Eure Sünden haben mich nicht besiegt. Im Gegenteil, ich werde euch als meine auserwählten Diener einsetzen, als meine Zeugen im Prozess gegen die Götzen, um zu beweisen, dass ich Gott bin. Diese Gnade sollte sie motivieren, ihm zu vertrauen.

Diese Art der Gnade sollte sie motivieren, ihr Leben in seinen Dienst zu stellen. Doch das wirft eine Frage auf: Wie wird Gott das tun? Wird er ihre Sünden einfach ignorieren? Wird er einfach so tun, als wäre nichts geschehen? Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt: Gott kann das nicht.

Dies ist eine Welt des Ursache-Wirkungs-Prinzips. Wenn er Ursache und Wirkung an einer Stelle außer Kraft setzt, fällt das Ganze auseinander. Die Frage ist also: Wie kann Gott ihre Sünden übersehen und sie zu seinen Dienern machen? Anders ausgedrückt: In den Kapiteln 41 bis 48 geht es darum, wie Gott sie aus Babylon befreit.

Aber was ist mit ihrer Sünde? Wie wird er sie von ihrer Sünde und der daraus resultierenden Entfremdung befreien? Wie wird er sie wieder in die Gemeinschaft mit sich selbst führen? Ich habe es Ihnen bereits erwähnt, aber lassen Sie es mich

noch einmal sagen. In den Kapiteln 41 bis 48 geht es ganz klar um die Befreiung aus Babylon. Babylonische Götter, Verweise auf Babylon.

Wir haben in Kapitel 47 gesehen, dass das Versagen der babylonischen Götter letztlich zur Demütigung Babylons führt. In Kapitel 49 bis 55 geht es dann weiter um Befreiung. Befreiung aus der Knechtschaft, Befreiung aus der Gefangenschaft, Befreiung zu Gott und dergleichen.

Aber Babylon wird nie erwähnt. Viele Kommentatoren werden nun sagen: „O ja, aber Sie sprechen in den Kapiteln 41 bis 55 doch nur von der Befreiung aus dem Exil.“ Ich werde Ihnen heute Abend, nächste und übernächste Woche bei der Betrachtung dieser Kapitel zeigen, warum ich das nicht glaube.

Wir sprechen hier nicht nur über die Befreiung aus Babylon. Wir sprechen hier über eine andere Ebene der Befreiung. Um unsere verfügbare Zeit optimal zu nutzen, werden wir uns heute Abend erneut mit drei Kapiteln befassen, nämlich 49 bis 51.

Kapitel 49 beginnt mit: „Hört mir zu, ihr Küstenländer, merkt auf, ihr Völker in der Ferne. Der Herr hat mich gerufen von Mutterleib an, vom Leib meiner Mutter an. Er hat meinen Namen genannt.“

Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert. Im Schatten seiner Hand verbarg er mich. Er machte mich zu einem geschliffenen Pfeil.

Er verbarg mich in seinem Köcher. Er sagte zu mir: „Du bist mein Knecht, Israel, in dem ich verherrlicht werde.“ Doch ich sagte: „Ich habe vergeblich gearbeitet.“

Ich habe meine Kraft vergeblich und eitel vergeudet. Doch mein Recht liegt beim Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. Die Frage ist nun: Von wem sprechen wir hier? Nun, es heißt Israel.

Es ist also offensichtlich die Nation. Sehen Sie in diesem Abschnitt, der wir zuvor gelesen haben, irgendetwas, das dies in Frage stellt? Wie wurde Israel in den Kapiteln 41 bis 48 beschrieben? Ungehorsam. Was sonst? Oh je.

Ich schätze, ich sollte mich doch mit dem Lkw-Fahren beschäftigen. Besorg dir einen kleinen Lkw. Ja.

Okay. Gehen wir zurück zu Kapitel 42, Verse 18 und 19. 18, 19, 20.

Was ist mit dem Diener? Tod, blind, nicht sehend. Vers 20. Er sieht viele Dinge, aber beachtet sie nicht.

Seine Ohren sind offen, aber er hört nicht. Vers 22. Dies ist ein geplündertes und ausgeraubtes Volk, alle in Löchern gefangen und in Gefängnissen versteckt.

Kapitel 49. Ich bin ein polierter Pfeil, versteckt in seinem Köcher. Mel sagt, das wäre der Messias.

Wahrlich, mein Recht liegt beim Herrn und meine Belohnung bei meinem Gott. Wenn dies also Israel ist, dann ist es eine andere Art von Israel. Lasst uns weitermachen.

Vers fünf. Nun spricht der Herr: Er, der mich von Mutterleib an zu seinem Diener gemacht hat, wozu? Bring Jakob zu ihm zurück. Weiter.

Und Israel sammeln. Moment mal. Wie wird Israel Israel sammeln? Tatsächlich geht es hier eindeutig um das ideale Israel, das für Israel da sein wird, was Israel aus sich selbst heraus nie sein konnte.

Ich bitte Sie, noch einmal auf Kapitel 42, Verse eins bis neun, zu schauen. Und Sie werden bemerken: Vers sechs: „Ich bin der Herr.“

Ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen. Ich nehme dich bei der Hand und behüte dich. Ich mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht für die Nationen, um die blinden Augen zu öffnen und die Gefangenen aus dem Kerker zu holen, aus der Finsternis, die im Dunkel sitzen.

Und hier in Kapitel 49, Vers 6, heißt es: „Du sollst mein Knecht sein, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. Ich werde dich zum Licht für die Völker machen, damit mein Heil bis ans Ende der Erde reicht.“ Es ist zu wenig für diesen Knecht, nur Israel zu retten.

Dieser Diener wird die Erde retten. Auch hier sprechen wir ganz klar nicht von den Nationen. Sehen wir uns nun Vers sieben an.

Wie reagiert die Welt auf diesen verachteten und verabscheuten Diener? In den Versen 8 bis 12 spricht Gott zu dem Diener und sagt, was er tun wird. Vers 8: „Ich werde dich bewahren und dich dem Volk als Bund geben.“

Genau das Gleiche wird in Kapitel 42 gesagt: „Das Land festigen, die verwüsteten Erbteile aufteilen – was soll das tun?“ „Sag es den Gefangenen.“ Nun, seht ihr, wenn Israel im Gefängnis ist, kann Israel nicht zu den Gefangenen sagen: „Komm heraus.“ Deshalb heißt es in Vers 11: „Ich werde alle meine Berge zu Wegen machen, und meine Straßen sollen befestigt werden.“

Siehe, diese kommen von ferne. Diese kommen aus dem Norden, diese aus dem Westen, diese aus dem Land Syene. Gehen Sie zurück zu Kapitel 35, Vers 8.

Was wird dort sein? Eine Straße, eine Straße der Heiligkeit. Und Vers 10 sagt uns, wer auf dieser Straße gehen wird. Die Erlösten des Herrn werden zurückkehren und jubelnd nach Zion kommen.

Offensichtlich führt dieser Diener nicht nur Israel, sondern die ganze Welt zu Gott zurück. Es wird nicht ausreichen, das Volk in das Land zurückzubringen, wenn nicht etwas gegen ihre Sünden unternommen wird. Sonst stecken wir einfach in der gleichen Misere wie zuvor mit unvergebenen Sünden.

Schauen Sie sich nun noch einmal Vers zwei an. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert im Schatten seiner Hand. Er verbarg mich.

Er machte mich zu einem geschliffenen Pfeil in seinem Köcher. Er versteckte mich. Nun bitte ich Sie, Kapitel 11, Vers vier, zu lesen.

Macht irgendjemand seine Hausaufgaben? Schauen Sie sich an, was in Vers vier steht. Er wird die Erde mit der Rute seines Mundes schlagen. Mit dem Hauch seiner Lippen wird er die Bösen töten.

Er hat meinen Mund zu einem scharfen Schwert gemacht. Das ist doch dasselbe, oder? Kapitel 11 handelt eindeutig vom Messias. Wer ist also dieser Diener? Dieser Diener ist der Messias.

Dies ist nicht die Nation Israel. Dies ist das ideale Israel, das für Israel das ist, was Israel für sich selbst nie sein könnte. Gut, sehen Sie sich nun die Antwort in Vers 13 an.

Wie lautet die Antwort? Singt vor Freude. Erhebt euch, oh, singt vor Freude, oh Himmel. Erhebt euch, oh Erde.

Brecht in Jubel aus, ihr Berge! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und wird sich seiner erbarmen. Schaut euch noch einmal die Verse 44 und 23 an. Was passiert da? Singt vor Freude.

Wer? Wer singt? Himmel und Erde, die Berge, die Bäume. Was ist das? Was singt? Die Natur singt. Ja.

Okay, gehen wir jetzt zurück zu Kapitel 1. Wir werden das nächste Woche wiederholen, aber das ist in Ordnung. Vers 2: Wer ist die Jury, die Gottes Fall gegen sein Volk verhandelt? Der Himmel und die Erde.

Ja. Die Natur ist Zeugin unserer Sündhaftigkeit und freut sich über unsere Erlösung. Erinnern Sie sich, was Paulus im Römerbrief sagt? Die ganze Natur seufzt und wartet auf unsere Erlösung.

Die Natur wurde durch unsere Sündhaftigkeit verflucht, und der Tag wird kommen, an dem die Natur erlöst wird, und so freut sie sich über die Arbeit dieses Dieners. Dort in 44 und erneut in 49. Bevor wir hier aufhören, möchte ich, dass Sie sich Vers 9 ansehen und ihn dann mit 61.1 vergleichen. Der Geist Gottes, des Herrn, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen die frohe Botschaft zu bringen.

Er hat mich gesandt, die zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen die Freiheit zu verkünden und den Gefesselten Öffnung des Gefängnisses. 49.9 Er sagt den Gefangenen: Kommt heraus! Und denen, die in der Finsternis sind: Kommt hervor! Wer ist dieser Diener? Es ist der ideale Diener.

Es ist der Messias. Kurz gesagt: Die Arbeit des Dieners ermöglicht es uns, Gottes Diener zu sein. Die Frage ist nun, wie das geschehen soll. Dieser Diener, der Gott treu ist und von Geburt an berufen wurde, wird den Gefangenen die Freiheit verkünden.

Nicht die Gefangenen in Babylon, sondern diejenigen, die der Sünde verfallen sind. Und wir fragen uns: Wie wird er das tun? Aber so ist es nun einmal. In Kapitel 42 gab es ganze sechs Verse der Freude über die Offenbarung dieses Dieners.

Und vielleicht erinnern Sie sich, dass ich in Kapitel 41 bis 48 sagte, dass sich alle Verweise bis auf einen auf die Nation beziehen. Hier in Kapitel 49 bis 55 sollte ich sagen, und der eine war dieser gehorsame, einfühlsame Diener, der von Gott berufen wurde, der berufen wurde, ein Bund für das Volk zu sein, der Nation Gerechtigkeit zu bringen. Das ist derjenige hier.

In Kapitel 49 bis 55 beziehen sich alle bis auf einen auf den idealen Diener. Und dieser ist der allerletzte in Kapitel 54. Wir machen hier also einen interessanten Wechsel der Proportionen.

Ich denke, was in den Versen 41 bis 48 passiert, ist, dass Gott hier sozusagen den idealen Diener vorstellt. Sein Hauptpunkt ist, zu sagen: „Du bist auserwählt. Ich habe dich nicht verstoßen.“

Ich werde Sie in meinem Fall einsetzen. Und wenn Sie eine Frage dazu haben, wie das passiert, lassen Sie es mich Ihnen erklären. Ich werde Ihnen diesen Kerl einfach vorstellen.

Nun gehen wir den umgekehrten Weg. Ich erinnere Sie daran, dass er das für Sie getan hat, aber der Schwerpunkt liegt auf ihm. In Ordnung.

Was ist also Israel? Die Berge und Hügel jubeln über die frohe Botschaft des Dieners. Und wie reagiert Israel in Vers 14? Unglaube. Der Herr hat mich verlassen.

Der Herr hat mich vergessen. Und man hört die Hügel, den Himmel und die Erde sagen: „Oh, meine Güte! Diese Leute sind blind wie Fledermäuse.“

Und genau das hat Jesaja gesagt. Wenn Sie sich also Kapitel 40, Vers 27 ansehen, finden Sie dort eine ähnliche Antwort. Gottes Wunsch zu erlösen, seine Fähigkeit zu erlösen und seine Absicht zu erlösen wurden offenbart.

Und das Volk antwortet: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen. Mein Recht wird von meinem Gott missachtet.“ Hier, in 49,14, ist es ein bisschen anders.

Was ist hier anders? Was ist dem Herrn in 49,27 verborgen? Mein Weg und mein Recht. Und was ist mit 49,14? Der Herr hat mich verlassen. Er hat mich vergessen.

Es ist deutlicher geworden. Er ignoriert meine Art. Er versteht die Situation nicht, in der ich mich befinde.

Er hat mich verlassen. Und das wird die brennende Frage sein. Wie können wir diese Verlassenheit überwinden? Ja, Gott hat sie verlassen, weil sie es verdienten.

Sie haben es selbst verschuldet. Wie wird er sie nun zu sich zurückholen? Gut. Was ist Gottes Antwort? Wie steht es mit Vers 15? Kann eine stillende Mutter ihr Baby vergessen? Vielleicht könnte sie das, aber ich werde dich nicht vergessen.

Ich habe dich in meine Handflächen eingraviert. Tätowiert. Das ist eine große Hand.

Alle unsere Namen stehen dort. Wenn man sich die Verse 15 bis 26 ansieht, erkennt man eine vorherrschende Sorge Israels, die Gott hier anspricht. Was verspricht Gott in diesen Versen? Er wird euch eure Kinder zurückgeben.

Erhebt eure Augen oder Vers 18, erhebt eure Augen und seht, sie werden sich alle versammeln. Sie werden zu euch kommen, so wahr ich lebe, spricht der Herr. Ihr werdet sie alle als Schmuck anlegen.

Du wirst sie anbinden wie eine Braut. Sicherlich deine Verwüstung in deinen verlassenem Orten, dein verwüstetes Land. Sicherlich wirst du jetzt zu eng für deine Bewohner sein.

Jene, die dich verschlungen haben, werden weit weg sein. Die Kinder deiner Trauer werden dir noch ins Ohr sagen: „Der Raum ist zu eng für mich. Macht mir Platz zum Wohnen.“

Dann wirst du in deinem Herzen sagen: Wer hat mir diese geboren? Ich war einsam und unfruchtbar, verbannt und verstoßen. Wer hat diese großgezogen? Ich wurde allein gelassen. Woher kamen diese? Warum sollte das die Verbannten beunruhigen? Die Verbannten verschwanden normalerweise einfach.

Gott hatte Abraham diese Versprechen gegeben, doch sie sind im Exil. Ihre Kinder werden alle gute Babylonier werden. In einer Generation wird Israel nicht mehr existieren.

Und Gott sagt: Nein, das Gegenteil wird der Fall sein. Sie werden fragen: Wo kommen all diese Kinder her? Ja, wo sollen wir sie hinbringen? Und Sie sehen, genau das ist passiert. Das hebräische Volk war nur im Exil.

Das Volk von Judäa war nur etwa anderthalb Generationen im Exil, von 586 bis 539, also etwa 45 Jahre. Gott sagt: Nein, ich werde das nicht zulassen. Ihr werdet nicht verschwinden.

Du wirst nicht aufgelöst. Ich werde dein Leben bewahren. Ich werde dich mir zurückgeben.

Vers 24: Kann man dem Mächtigen das Gebet nehmen oder die Gefangenen eines Tyrannen retten? So spricht der Herr: Selbst die Gefangenen des Mächtigen sollen genommen und die Beute des Tyrannen gerettet werden. Denn ich werde mit denen hadern, die mit dir hadern, und ich werde deine Kinder retten. In Kapitel 44 sagt er: „Ich werde Wasser auf das Trockene gießen, und deine Nachkommen werden sprießen wie Binsen an den Wasserläufen.“

Einer von ihnen wird auf seine Hand „Herrn“ schreiben, ein anderer wird sagen: „Ich gehöre Jakob“, und ein dritter wird sagen: „Ich gehöre dem Herrn“. Dieses Versprechen bedeutet also: „Nein, nein, ich werde euch als Volk nicht verschwinden lassen.“ Ich muss glauben, dass dieses Versprechen auch heute noch für das jüdische Volk gilt.

Ich sehe keine Erklärung dafür, warum es die Juden heute noch gibt, nachdem wir Christen 2000 Jahre lang versucht haben, sie loszuwerden. Da sind sie. Immer noch eine geschlossene Gruppe.

Ich glaube nicht, dass es dafür eine gute Erklärung gibt, außer der Tatsache, dass Gott sich weiterhin um sie kümmert. Er sehnt sich weiterhin nach ihnen, sehnt sich nach ihnen und beschützt sie mit seiner Hand. Fragt man nun die Juden, werden viele von ihnen sagen: „Wir wären gern ungeschützt, wenn das bedeutet, auserwählt zu sein.“

Aber tatsächlich scheint es mir, dass sie immer noch zu den Auserwählten gehören. Ja, ja. Hitler, Goebbels und Göring machten es sich zur Aufgabe, das Judentum vom Erdboden zu tilgen.

Und wo sind Hitler, Goebbels und Göring heute? An einem sehr warmen Ort. Ja, ja. Okay, jetzt möchte ich, dass Sie sich den letzten Teil von 23 und den letzten Teil von 26 ansehen.

Es gibt dort Aussagen, die wir in dieser und anderen Studien bereits kennengelernt haben. Was ist Gottes Absicht? Ja, ja. Sie werden es wissen, das steht in Vers 23, und wer wird es in Vers 26 wissen? Alles Fleisch, alle Menschen werden erkennen, dass ich Jahwe bin, euer Retter, euer Erlöser, der Mächtige Jakobs.

Gottes Absicht ist, dass wir ihn kennenlernen. Paulus greift dies im Philipperbrief auf. Er sagt: „Hier sind alle meine Errungenschaften.“

Nur sehr, sehr wenige Menschen auf der Welt können diese Liste erfüllen, aber ich sage Ihnen was: Ich halte das alles für Mist. Ich habe es genossen, alles zu verlieren und als Narr bezeichnet zu werden, nur um Christus kennenzulernen und in ihm gefunden zu werden. Nicht, um gerettet zu werden.

Nicht, damit mir meine Sünden vergeben werden. Beides ist nicht falsch, aber das Ziel, das Paulus' Aufmerksamkeit fesselt, ist: Ich möchte ihn kennen, alles über ihn wissen, ihn als meinen persönlichen Retter kennen, ihn als meinen persönlichen Retter kennen. Ihn als meinen persönlichen Erlöser kennen, ihn als meinen Freund kennen.

Genau, genau. Du weißt, dass Paulus es ernst meint, wenn er sagt: „Und ich möchte ihn in der Gemeinschaft seines Leidens kennenlernen.“ Wenn derjenige, in den ich mich verliebt habe, den Kalvarienberg hinaufgehen musste, dann möchte ich mit ihm dorthin gehen.

Jetzt weißt du, dass er es ernst meint. Jetzt weißt du, dass er es ernst meint. Oh ja, ich möchte ihn kennenlernen, wenn die Sonne scheint.

Ich möchte ihn kennenlernen, wenn alles gut läuft. Paulus sagt: „Ich möchte ihn bis nach Golgatha kennenlernen.“ Denn, so sagt er, „ich weiß, dass es auf der anderen Seite von Golgatha eine Auferstehung gibt.“

Er ist nicht bloß ein Masochist. Jesus hat gelitten, also will ich leiden. Nein, Jesus hat gelitten, um von den Toten auferstehen zu können, und das ist es, was ich will.

Okay, weiter geht's. Der Abschnitt geht, so wie Sie ihn auf Ihrem Blatt haben, von 49,14 bis 50, Vers 3. „Du hast mich verlassen.“ Nein, habe ich nicht, und hier ist der Beweis, den Sie gleich sehen werden.

Du wirst mehr Kinder haben, als du dir vorstellen kannst. Warum? Weil ich dein Erlöser bin. Moment mal.

Kapitel 50, Verse 1, 2 und 3. Ich habe bereits im Hintergrund darüber gesprochen. Die Verbannten beschuldigten Jahwe, sich von Juda scheiden zu lassen. Verlassen und geschieden sind dasselbe Wort.

Sie haben sich von uns scheiden lassen. Das Gesetz besagt eindeutig, dass ein Ehemann eine geschiedene Frau nicht wieder heiraten darf, als hätte sie Beziehungen mit einem anderen Mann gehabt. Sie haben sich also von uns scheiden lassen.

Du kannst uns nicht zurücknehmen. Oder, um eine andere Metapher zu verwenden: Du musstest uns verkaufen, um deine Gläubiger zu bezahlen. Du kannst uns also nicht zurückbekommen, und Gott sagt: „Wo ist die Scheidungsurkunde deiner Mutter? Wer sagt, dass ich mich von dir scheiden ließ? An welchen meiner Gläubiger habe ich dich verkauft? Für deine Sünden wurdest du verkauft.“

Wegen deiner Übertretungen wurde deine Mutter fortgeschickt. Doch der springende Punkt ist: Nein, Gott wurde nicht gezwungen, dies gegen seinen Willen zu tun. Die Babylonier haben ihm das nicht angetan, obwohl er es verhindern wollte.

Nein, es geschah, weil er es freiwillig tat. Und da er sich freiwillig dafür entschied, kann er Sie auch freiwillig zurückholen. Zu Vers 2 gibt es ein paar mögliche Interpretationen. Eine Möglichkeit ist, dass niemand da war, der eingreifen und so die Verbannung verhindern konnte.

Hesekiel scheint in dieser Weise zu sprechen. Es gab niemanden, der die Lücke füllen konnte. Auch das ist semitisch, und im Semitischen gibt es Übertreibungen.

Gab es in Juda keine rechtschaffenen Menschen, als das Exil kam? Nein, es gab rechtschaffene Menschen, aber es waren nicht genug. Und hier war es genauso. Gab es niemanden, der Fürsprache einlegte? Sicher, es gab Menschen, die Fürsprache einlegten, aber es waren nicht genug.

Es ist aber auch möglich, dass der Vers besagt: „Es gibt jetzt niemanden unter euch Verbannten, der euch erlösen kann, oder?“ Ist meine Hand also verkürzt? Wenn es niemanden gibt, wenn es zur Zeit der Verbannung keinen Gerechten gab, wenn es damals keinen Fürsprecher gab, wenn es jetzt niemanden gibt, der euch befreien

kann, heißt das dann, dass ich es nicht kann? Nein. Diese Sache mit Hand und Arm wird sehr wichtig sein. Ich bitte Sie, genau darauf zu achten.

Die beiden werden synonym verwendet, wenn es um Gottes Heilskraft geht. Wie das funktioniert, wird besonders in unserer Studie nächste Woche von großer Bedeutung sein. Kommen wir nun zu Kapitel 50, Verse 4 bis 9. Hier spricht der Diener zum dritten Mal. Das erste Mal war in Kapitel 42, das zweite Mal in Kapitel 49 und hier ist das dritte Mal.

Gott der Herr hat mir die Zunge eines Gelehrten gegeben, damit ich den Müden mit gutem Wort zurechtkommen kann. Jeden Morgen weckt er mich auf und weckt mein Ohr, damit ich höre wie ein Gelehrter. Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich war nicht widerspenstig.

Ich wich nicht zurück. Ich bot meinen Rücken denen dar, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mir den Bart ausrissen. Ich verbarg mein Gesicht nicht vor Schande und Speichel, doch Gott der Herr half mir.

Darum bin ich nicht in Schande geraten. Darum habe ich mein Gesicht wie einen Kieselstein gemacht. Ich weiß, ich werde nicht beschämt werden.

Erinnern Sie sich, was ich Ihnen zuvor über die Schande gesagt habe? Die Vorstellung von Schande, weil etwas, dem Sie vertraut haben, Sie im Stich gelassen hat. Ich werde nicht beschämt werden. Derjenige, der mich rechtfertigt, ist nahe.

Wer will mit mir hadern? Lasst uns gemeinsam aufstehen! Wer ist mein Widersacher? Er soll sich mir nahen! Siehe, Gott der Herr hilft mir.

Wer wird mich für schuldig erklären? Siehe, sie alle werden sich abnutzen wie ein Kleid. Die Motte wird sie fressen. Gut.

Was können wir über diese Person aus dieser Passage sagen? Lassen Sie uns kurz darüber sprechen. Unsere Zeit vergeht wie im Flug. Was können wir über ihn sagen? Okay.

Er wird gehorchen. Er ist entschlossen zu gehorchen. Lassen Sie es mich so sagen.

Alles klar. Was sonst? Okay. Er ist ein Mutmacher.

Was sonst? In Ordnung. Ja. In Ordnung.

Was sonst? Okay. Okay. Alles klar.

Was? Licht. Okay. Wie wäre es mit einem Ohr zum Hören? Er hört und spricht.

Es gibt jedoch noch eine weitere wichtige Aussage. Er wird leiden, nicht wahr? Ja. Und ich denke, wir können davon ausgehen, dass es nicht explizit gesagt wird, aber wir können davon ausgehen, dass er zu Unrecht leidet.

„Niemand wird mich schuldig machen“, sagt er. Noch einmal: Wir sprechen hier nicht über die Nation. Falls es dazu eine Frage gab, wird sie, glaube ich, in Vers 10 beantwortet.

Erinnern Sie sich, was ich über hebräische Poesie gesagt habe? Was ist das Hauptmerkmal hebräischer Poesie? Synonymer Parallelismus. Eine zweite Zeile sagt dasselbe wie die erste, aber mit leicht anderen Worten. Sehen Sie sich also Vers 10 an.

Wer ist der Diener gemäß diesem Parallelismus? Der Herr. Wenn du den Herrn fürchtest, gehorchst du der Stimme des Dieners. Wenn du der Stimme des Dieners gehorchst, fürchtest du den Herrn.

Der Diener wird mit Jahwe gleichgesetzt. Oh meine Güte. Wenn du also der Stimme des Dieners gehorchst, dann fürchtest du den Herrn.

Und das Thema, das hier angesprochen wird, ist, wie Sie hier hervorgehoben haben, absolutes Vertrauen in den Herrn. Vertrauen in ihn angesichts von Ungerechtigkeit, angesichts unverdienten Leidens. Und wieder fragen wir uns: Woher kommt das? Warum? Warum leidet dieser Mensch? Warum wird er behandelt? Warum wird er schlecht behandelt? Und wir kennen die Antwort noch nicht.

also in der Dunkelheit wandeln, was ist die Lösung? Laut den Versen 10 und 11 haben Sie zwei Möglichkeiten. Sie können ein Feuer für sich selbst entzünden, und was wird passieren? Nein, Sie werden in Qualen liegen. Sie werden sich selbst verbrennen.

Und wie wahr das ist. Wie wahr das ist. Ich werde mir mit meiner eigenen Ausbildung den Weg ebnen.

Ich werde meinen Weg mit meinen eigenen Leistungen erleuchten. Ich werde meinen Weg mit meiner eigenen Kraft erleuchten. Ich werde meinen Weg mit menschlicher Liebe erleuchten.

Und Gott sagt: Viel Glück. Was sagt aber Vers 10? Wenn du kein Licht hast, was solltest du tun? Vertraue auf den Namen des Herrn und verlass dich auf seinen Gott. Haben wir in diesem Buch etwas über Vertrauen gehört? Wenn nicht, dann waren Sie nicht hier.

Ja, ja. Die Grundlage der Dienerschaft ist das absolute Vertrauen in Gott, und wir können ihm aufgrund seiner Gnade vertrauen. Okay, dann weiter zu 51.

Beachten Sie, wie oft „zuhören“ hier wiederholt wird. „Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt.“ Vers vier: „Achtet auf mich, mein Volk, meine Nation, höret auf mich.“

Vers sieben: „Hört mir zu, die ihr Gerechtigkeit kennt.“ Zu wem spricht er? Habt ihr es verstanden? Ihr, die ihr Gerechtigkeit sucht. Vers vier: „Mein Volk.“

Vers sieben: Ihr wisst, was recht ist. Warum wendet sich Gott an diese Menschen? Sie sind schwerhörig. Was denkt ihr darüber? Warum wendet ihr euch an diese Menschen? Okay, ich denke, das ist genau richtig.

Dies sind Menschen, die, ob gut oder schlecht, aufrichtig nach Gerechtigkeit streben. Es besteht also die Chance, dass sie hören, was gesagt wird. Ja, ja, ja, ja.

Und noch einmal können wir über die Situation unter den Verbannten nachdenken. Ich denke, es gibt mindestens drei Gruppen von Menschen. Diejenigen, die nach Gerechtigkeit streben.

Diejenigen, die die Gerechtigkeit verspotten und sagen: „Hey, das ist alles nur Wahnsinn. Wir müssen einfach gute Babylonier werden, denn die biblische Lehre ist falsch.“ Und dann gibt es noch die große Gruppe in der Mitte, die einfach nur überlebt.

Für diese Leute gibt es wahrscheinlich nicht viel Hoffnung. Aber wenn diese Leute durchhalten, nicht aufgeben und wirklich an Gottes Wort glauben, dann besteht Hoffnung, dass sie Einfluss auf sie nehmen können. Was sagt Gott ihnen also? Vers 2: Schaut auf euren Vater Abraham.

Denk daran, woher du kommst. Vergiss das nicht. Vers 3: „Denn der Herr tröstet Zion.“

Dies ist das erste Mal, dass „Trost“ vorkommt. Ich hoffe, Sie erinnern sich, was ich zuvor gesagt habe: „Trost“ ist nicht die beste Übersetzung. „Ermutigen“ oder „Stärken“ ist ein besseres Wort. Aber dies ist das erste Mal seit Kapitel 40, dass dieses Wort auftaucht.

Einer der Gründe, warum ich denke, dass Kapitel 40 die Einführung zu den Kapiteln 41 bis 55 ist. Ich möchte Sie also ermutigen. Lesen Sie weiter.

Vers 4: Die Tora wird von mir ausgehen. Ich werde meine Gerechtigkeit zum Licht für die Völker machen. Meine Gerechtigkeit naht.

Mein Heil ist ausgegangen. Meine Arme werden die Völker richten. Und die Inseln und die Enden der Erde hoffen auf mich, ob sie es wissen oder nicht.

Sie warten auf meinen Arm. Darum, ihr, die ihr Gerechtigkeit sucht, gebt nicht auf. Meine Rettung kommt und sie gilt der Welt.

Erhebe deine Augen zum Himmel. Schau auf die Erde unter dir. Der Himmel verschwindet wie Rauch.

Die Erde wird sich abnutzen wie ein Kleid. Und wer auf ihr wohnt, wird ebenso sterben. Aber mein Heil bleibt ewig.

Meine Gerechtigkeit wird niemals erschüttert werden. Himmel und Erde werden fliehen. Aber meine Erlösung, meine Gerechtigkeit wird ewig währen.

Vergiss es nicht. Also, Vers 7: Fürchte dich nicht vor der Schmähung der Menschen und erschrick nicht über ihre Schmähungen . Halte durch, Baby.

Es ist die Version des lebenden Oswald. Die Motte wird sie wie ein Kleidungsstück fressen. Aber meine Gerechtigkeit wird ewig bestehen.

Meine Rettung für alle Generationen. Offensichtlich versucht er also, diese Leute zu ermutigen, die vielleicht etwas wankelmütig sind. Gott sagt: Tu es nicht.

Stehen Sie. Bleiben Sie standhaft. Oh, wie wahr das für Sie und mich ist, während wir sehen, wie die Christenheit um uns herum den Bach runtergeht.

Ich denke, Kapitel 51, Verse 1 bis 8, ist für uns. Bleiben Sie dran. Wie reagieren sie also? Vers 9: Wach auf, Arm des Herrn.

Wo wart ihr denn? Aber immerhin, immerhin reagieren sie. Und hier ist noch einmal Arm. Wir haben es also, Vers 5, zweimal gesehen.

Meine Arme werden die Völker richten. Die Küstenländer und die Enden der Erde hoffen auf mich und warten auf meinen Arm.

Erinnerst du dich? Warte! Die Welt ist voller Hoffnung und vertraut auf Gottes mächtigen Arm der Erlösung. Also, hier ist es wieder: Wach auf, Arm des Herrn.

Und sie spielen auf den antiken Schöpfungsmythos an. Du bist derjenige, der das Chaos zerstört hat, und das hast du am Roten Meer getan. Es geht dir um die Erlösung.

Und dann, hier ist 51, 11. Die Erlösten des Herrn werden zurückkehren und mit Jubel nach Zion kommen. Ewige Freude wird über ihnen sein.

Sie werden Freude und Wonne erlangen. Kummer und Seufzen werden vergehen. Ich, ich bin derjenige, der euch ermutigt.

Wer bist du, dass du dich vor einem Menschen fürchtest, der stirbt, oder vor dem Menschensohn, der wie Gras geworden ist, und hast es vergessen? Glaubst du, ich hätte dich vergessen? Du hast den Herrn, deinen Schöpfer, vergessen, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat, und du fürchtest dich ständig den ganzen Tag vor dem Zorn des Unterdrückers. Du willst, dass ich aufwache? Du musst wach bleiben und dich nicht von all den Dingen, die kommen, einlullen lassen und deine Aufmerksamkeit von unserem Erlöser abwenden. Also, was tut Gott hier? Er ermutigt diese Menschen zu glauben, sich daran zu erinnern, wer er ist, sich daran zu erinnern, was er getan hat.

Wer muss also in Vers 17 aufwachen? Jerusalem muss aufwachen. Nicht der Arm des Herrn muss aufwachen, sondern Jerusalem. Und in unseren letzten Minuten möchte ich Sie auf eine Redewendung aufmerksam machen.

Vers 17. Was habt ihr aus der Hand des Herrn getrunken? Den Kelch seines Zorns. Den Kelch des Taumelns habt ihr bis zur Neige geleert.

Nun, Vers 21. Hört dies, ihr Elenden, ihr Trunkenen, aber nicht vom Wein. So spricht euer Herr, Jahwe, euer Gott, der die Sache seines Volkes führt: Siehe, ich habe den Taumelbecher, die Schale meines Zorns, aus deiner Hand genommen; du wirst nicht mehr trinken.

Okay, sagt er, ihr habt getrunken, aber das ist vorbei, und eure Feinde werden es trinken. Die Frage ist aber: Wie kann Gott uns diesen Kelch aus der Hand nehmen? Wir verdienen es. Seine Chesed, ja, und seine Chesed wird im Garten Gethsemane gezeigt.

Erinnern Sie sich an die Worte Jesu? „Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Und dennoch: Du wirst fertig sein. Der Kelch des Taumelns, der Kelch, gefüllt mit allen abscheulichen Sünden der Menschheit.

Gott sagt: „Ich werde es euch aus der Hand nehmen. Ich werde es in die Hände eures Feindes legen.“ Doch er kann es uns nur aus der Hand nehmen, wenn er es selbst trinkt, und zwar bis auf den Grund.

Ja, ihr seid meine Diener. Und die Frage ist: Wie? Wie kann er das sein? Wie können wir seine Diener sein? Nur wenn wir einen Weg finden, uns diesen Kelch aus der Hand zu nehmen.

Lasst uns beten. Oh, Herr Jesus. Danke. Danke, dass du, als der Vater sagte: „Sohn, es gibt keinen anderen Weg“, den Kelch genommen und ihn bis zum Grund ausgetrunken hast. Danke. Hilf uns, Herr.

Inmitten einer Kirche im Niedergang, inmitten einer Kultur, die darauf aus zu sein scheint, sich so schnell wie möglich selbst zu zerstören. Hilf uns, standhaft zu bleiben, freudig, ruhig und triumphierend. Denn du bist gekommen, um uns zu ermutigen.

Du bist gekommen, um uns in der Kraft deines Heiligen Geistes zu helfen, standhaft zu bleiben. Hilf uns, oh Herr, im Wissen um das, was du in Christus getan hast, und in der Gewissheit, was du am Ende der Zeit tun wirst, standhaft zu bleiben und alles getan zu haben, um standhaft zu bleiben. In deinem Namen beten wir.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 24, Jesaja, Kapitel 49 bis 51.